

Alles ist schon geschehen und das, was geschehen ist, geschieht auch heute, im gegenwärtigen Augenblick, jetzt.

Sophie, acht Jahre alt, hat sich hinter dem Wohnzimmerschrank versteckt und beobachtet, wie sich ihr Vater mit einem befreundeten Journalisten duellieren will.

Der Journalist hatte eine antike Frauenskulptur aus der Sammlung ihres Vaters als Hure bezeichnet. Beide Männer sind betrunken. Sie wollen sich gerade mit Messern bewaffnen, als Sophies Mutter mit einem geschickten Ablenkungsmanöver das Schlimmste verhindert. Komisch, was die Erwachsenen nachts so machen, denkt Sophie und geht ins Bett. Bei uns zu Hause ist es immer wie im Kino, erzählt sie ihrer Freundin am nächsten Tag.

~~~~~

**Peter**, fünfzehn Jahre alt, wird vom Geschrei seiner Mutter aus dem Bett gerissen. Es ist schon wieder so weit, denkt er bedrückt, steht auf und schleicht sich ins Wohnzimmer.

Sein Vater ist sturzbetrunken und prügelt auf die Mutter ein. Hör endlich auf, schreit Peter, ich ruf die Polizei und geht zum Telefon. Der Vater wird noch wütender, holt aus und lässt Peter mit einem einzigen Schlag quer durch das Wohnzimmer fliegen. Der Vater tobt. Die Mutter schreit. Peter ist verletzt. Am nächsten morgen wird geschwiegen, als wäre alles nur ein Film gewesen. Peter kann sich in der Schule schwer konzentrieren. Seine Mitschüler ziehen ihn auf: Hast du dich geprügelt? Wer hat dir denn das Veilchen versetzt? Peter schweigt.

~~~~~

Sandra lehnt sich seufzend in den Sessel zurück. Den ganzen Abend schon hat sie versucht, mit ihrem Freund über sein übermäßiges Trinken zu sprechen. Plötzlich schreckt sie hoch, ein Riesenradau hat eingesetzt. Sie läuft zum Bad der kleinen Wohnung, in das ihr Freund verschwunden war.

Sandra öffnet die Tür und erstarrt vor Schreck. Ihr Freund ist gerade dabei, das Waschbecken zu zertrümmern und aus der Wand zu reißen. Warum machst du das? fragt sie sanft. Da packt er sie und würgt Sandra am Hals: Weil ich deine Bekehrungsversuche nicht mehr ertragen kann! Seine Augen springen vor Wut fast aus den Augenhöhlen. Noch nie hatte Sandra so einen Blick gesehen. Aus unerfindlichen Gründen lässt er von ihr ab. Sandra schnappt ihre Handtasche und rennt wie besessen aus seiner Wohnung, schließt zitternd ihr Auto auf und fährt mit weichen Knien nach Hause. Sie hatte ihren Freund als äußerst sanften und zärtlichen Mann erfahren. Aufgefallen war ihre lediglich, dass er zuviel Alkohol trinkt.

~~~~~

**Marion** wirft einen Blick auf ihre Armbanduhr. Sie torkelt in die Küche, wäscht ihr Weinglas ab, versteckt die leeren Flaschen in einer Reisetasche und trägt diese in den Keller. Sie führt diesen Ablauf wie ein Roboter durch, Abend für Abend. Denn sie weiß, gleich kommt ihr Mann nach Hause und vorher muss sie im Bett liegen, ihre Spuren verwischt haben.

Sie nimmt die angebrochene Flasche Wein mit ins Bett, trinkt einen kräftigen Schluck daraus, setzt den Korken drauf und versteckt sie hinter den großen Lexika im Bücherregal, das nicht weit entfernt ist von ihrem Bett. Dieses Versteck kennt ihr Mann noch nicht. Sie stellt den Wecker und löscht das Licht. Sie braucht die Sicherheit, jederzeit an die Flasche zu kommen, sollte sie nachts aufwachen.

Ihr Mann sitzt im Auto und wie jeden Abend beschleicht ihn ein unangenehmes Gefühl, wenn er nach Hause fährt. In welchem Zustand wird Marion sich wieder befinden? Er schließt die Tür auf, ist erleichtert, dass sie nicht mehr im Wohnzimmer ist, wirft einen Blick ins Schlafzimmer, kontrolliert, ob sie auch atmet und setzt sich vor den Fernseher. Er will noch einen Spielfilm sehen, um sich abzulenken. Schon lange hat er das gemeinsame Schlafzimmer verlassen. Er kennt kein zu Hause mehr. Sobald er die Haustüre öffnet, ist er verzweifelt und wütend. Am liebsten würde er abhauen, aber wohin? Und was würde passieren, wenn er geht? Seine zahlreichen Versuche, Marion vom Trinken abzubringen, sind alle fehlgeschlagen. Er fühlt sich allein und isoliert.

Am nächsten Morgen wird sie im die Frühstücksbrote schmieren und er wird erst aufstehen, wenn sie das Haus verlassen hat.

~~~~~

Gerold Gerold ist auf Dienstreise in England. Seine Frau hat vor einem Monat mit beiden Kindern die gemeinsame Wohnung in Deutschland verlassen. Er hat sich an der Hotelbar zugetrunken. Gerold ist verzweifelt, er kann sich selbst nicht mehr ertragen. Er hasst sich regelrecht und hat gleichzeitig großes Selbstmitleid. Gerold fühlt sich unverstanden und von allen verlassen. Irgendwo in seinem Innersten spürt er, dass er daran nicht unschuldig ist. Ich muss aufhören zu trinken, denkt er, aber ich kann nicht.

Als die Bar schließt, zieht er sich seinen Mantel an und verlässt das Hotel. Er will sich das Leben nehmen und geht Schritt für Schritt zu einer nahe liegenden Brücke. Die Nacht wirkt ruhig und friedlich. Draußen ist dichter Nebel. Gerolds Seele droht überzulaufen, eine Flut von Tränen rollt über sein Gesicht. Er nähert sich einer Gaslaterne, die auf der Mitte der Brücke steht und ganz wenig Licht spendet. Könnte ich doch noch einmal von vorne anfangen, noch einmal so etwas wie Liebe in mir spüren, spricht er schluchzend in den Nebel. Am Laternenpfahl bleibt er stehen und blickt hinunter auf den Fluss. Wehmütig sammelt er seinen Mut zusammen, denn er ist fest entschlossen zu springen. Er will die Welt von sich erlösen. Er sieht keinen anderen Ausweg. In dieser Sekunde nimmt er wahr, dass von der anderen Seite der Brücke eine schemenhafte Gestalt sich ihm nähert. Er wartet ab, dass diese Person an ihm vorübergeht. Es ist ein Mann, der sein Fahrrad schiebt. Vielleicht wegen des dichten Nebels. Der Mann geht nicht vorbei. Er fragt Gerold, ob er sich verlaufen habe und wo er denn wohne. Gerold nennt ihm sein Hotel.

Kommen Sie mit, ich bringe Sie dorthin, sagt der Mann. Gerold folgt dem Mann, warum auch immer. Er bedankt sich höflich und geht in sein Hotelzimmer. Er weiß in diesem Moment, dass er nicht mehr trinken wird. Am nächsten Morgen fliegt er nach Deutschland zurück und sucht sofort eine Selbsthilfegruppe auf. Gerold hat sich anders als geplant das Leben genommen. Er wurde trocken in dieser Nacht.

~~~~~

**Sieglinde** hat ihren tobenden Ehemann ins Wohnzimmer eingeschlossen. Sie hatte ihm vorher alle Alkoholreserven weggenommen. Ihr Mann ist 71 Jahre alt. Sie spielt das Spiel schon seit Jahrzehnten. Sieglinde hat sich ins Schlafzimmer verzogen und glaubt, dass er nun resigniert im Sessel einschläft. Sie hat sich geirrt. Plötzlich hört sie lautes Getöse. Das muss die Fensterscheibe sein, denkt sie und springt aus dem Bett. Ihr Mann hat sie tatsächlich eingeschlagen und ist in den Garten gesprungen. Nun muss Sieglinde das tun, was sie sich schon vor Jahren hätte trauen sollen zu tun, den Notarzt rufen. Sie schämt sich maßlos. Ihr Mann wird abtransportiert und in die "Geschlossene" aufgenommen. Schade, sagt der Arzt, es ist zu spät. Sie hätten ein paar Jahre früher kommen sollen! Aber, was hätten die Nachbarn denn gesagt, mein Mann ist doch Arzt, entgegnet Sieglinde. Die wissen das doch sicher schon lange, dass Ihr Mann krank ist, sagt der Arzt.

~~~~~

Außergewöhnliche Geschichten? Nein, es handelt sich um Szenen, die schon geschehen sind, die sich gestern zugetragen haben, heute geschehen und morgen geschehen werden, möglicherweise ganz in Ihrer Nähe. Es geht hier um Menschen, die in den Ablauf von Abhängigkeitserkrankungen verstrickt sind. Eine Randgruppe in der Bundesrepublik? Nein, auch das nicht! Alkohol ist die Droge Nummer 1 bei uns, und damit stehen wir im internationalen Vergleich schon lange an der Weltspitze.

[ZURÜCK](#)